

Brannenburg Umweltforum

Das Nadelöhr der Energiewende

Gefahren der Gentechnik, die öffentliche Wasserversorgung, Sicherheit von elektrischen Anlagen im Wohnungsbau, Ausbau der Stromnetze im Zeichen der Energiewende sowie

Zur Einstimmung begrüßte am Vorabend Peter Soellner als Organisator der Veranstaltung die über 20 Teilnehmer aus ganz Deutschland und stellte den Ablauf des Seminars vor.

Sophia Guttenberger vom Umweltinstitut München erläuterte den Teilnehmern in ihrer Einführung zur Gentechnik die Unterschiede zwischen Züchtung und Gentechnik, sowie die Definition der EU Richtlinie 2001/18 EG zur

Gentechnik. Die Hersteller von genverändertem Material wie Monsanto drängen darauf, dass vermeintlich sichere und modernere Verfahren von dem aufwendigen Zulassungsverfahren befreit werden. Mit dem TTIP bestehe weiter eine große Gefahr, dass dadurch die Gentechnik und gentechnisch verändertes Material in Deutschland zuzulassen ist. Gentechnik sei keine Lösung um die wachsende Weltbevölkerung zu ernähren. Zum Schluss forderte ▶

die Diskussion des ver.di-Positionspapiers zur Energiewende in Bayern waren die Themen des diesjährigen Brannenburg Umweltforums.



Foto: Ulrich Bareiß

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nachdem die alle vier Jahre stattfindenden Organisationswahlen auf den Ebenen und in den Fachbereichen abgeschlossen sind, findet als Höhepunkt der Gewerkschaftskongress vom 20. bis 26. September in Leipzig statt. Ich darf das erste Mal als Delegierter dabei sein und freue mich schon auf eine ereignisreiche Woche. Natürlich wird es sehr anstrengend werden, die über 1.200 Anträge zu beraten, und man darf gespannt sein, welche Richtung ver.di einschlägt. Besonders spannend ist für mich der Tarifstreit bei den Erzieherinnen. Warum? Hier fühlt sich eine Berufsgruppe entsprechend ihren wichtigen Aufgaben deutlich zu schlecht



Foto: Chr. v. Polentz

bezahlt. Das sehe ich auch so und das bedarf der Solidarität unserer Organisation. Wenn ich mir dann die Bezahlung unserer Meister, Techniker und Ingenieure im Öffentlichen Dienst im Vergleich zur Industrie ansehe, dann stelle ich auch dort eine große Lücke fest. Das ist ein Thema für mti. Das Gesetz zur Tarifeinheit, welches von unserem Fachbereich sehr kritisch gesehen wird, dürfte auch noch einmal für Diskussionen sorgen. Überhaupt knirscht es an den verschiedenen Stellen mit den anderen Organisationen in-

nerhalb des DGB. So haben sich einige DGB-Gewerkschaften beim großen Zukunftsthema „Wirtschaft 4.0“ zusammengeschlossen und ver.di dabei bewusst ausgegrenzt. (siehe Industrie-Report Mai 2015). Natürlich bringt der Wandel der Wirtschaft mit sich, dass sich Geschäftsfelder verschieben und sich nicht mehr so klar abgrenzen lassen, aber das muss alles im Interesse der Kolleginnen und Kollegen gelöst werden und nicht dem Machtanspruch einiger DGB-Gewerkschaften untergeordnet werden. „Wirtschaft 4.0 und „Gute Arbeit“ im Zusammenspiel wird ein wichtiges Zukunftsprojekt sein, das die Fachgruppe Industrie und mti begleiten werden. Natürlich wird die „Perspektive 2015“ oder „Wie werden wir für unsere Mitglieder noch attraktiver und wie gewinnen wir neue Mitglieder“ ein überlebenswichtiges

Thema für ver.di sein. Bayern ist ja Pilotbezirk, alle Vorbereitungen sind getroffen und noch vor Weihnachten soll es dort losgehen. Wir werden Euch auf dem Laufenden halten, ich selbst bin ja Mitglied im ver.di-Landesbezirksvorstand Bayern. Und am Schluss des Leipziger Kongresses wird es noch eine spannende Diskussion geben, ob man künftig nicht einen fünfjährigen Rhythmus bei den Organisationswahlen anstreben soll.

Es werden sicherlich spannende Tage. Im nächsten Industrie-Report werde ich Euch darüber berichten.. ■

Mit freundlichen Grüßen,

Ulrich Bareiß

Mitglied im Bundesausschuss mti und Bundesvorstand Fachgruppe Industrie

Weiter von Seite 1

Guttenberger ein Umdenken zum Schutz der Böden, der Gesundheit von Mensch und Tier. Durch ökologischen Landbau und weniger Fleischkonsum sowie weniger Wegwerfwahnsinn und bessere Umverteilung ließen sich auch die acht Milliarden Menschen gut ernähren.

Wasser ist Leben und in allen Weltreligionen ein Heiligtum, so Roland Gross, Diplom-Verwaltungswirt (FH) bei der Stadtentwässerung München und Personalratsvorsitzender, in seinen einleitenden Worten. „Für uns in Deutschland ist Wasser so selbstverständlich, dass wir uns darüber kaum Gedanken machen.“ Flaschenwasser boomt vor allen in Ländern, wo die öffentliche Infrastruktur nicht vorhanden ist, Wasser verkommt zur Handelsware. Nach der Liberalisierung der Energiemärkte greifen die Konzerne auch nach der Privatisierung der Wasserwirtschaft um

diese in den Markt zu stellen. Dies wird in den nächsten zehn Jahren entschieden, ver.di treibt dazu die Kampagne „Wasser ist ein Menschenrecht“ voran.

Große Konzerne wollen sich weiter die weltweiten Wasservorkommen („blaues Gold“) sichern, die Verteilung von Wasser soll nach Marktmechanismen erfolgen. Verträge wie TTIP, TISA, CETA unterstützen die Beseitigung von Handelshemmnissen und unterstützen die Privatisierung der Wasserwirtschaft, dies sei eine große Gefahr, so Gross.

Zur Einführung zum Vortrag „Sicherheit von elektrischen Anlagen“ erläuterte Erhard Wagner die sehr umfangreichen gesetzlichen Grundlagen wie das Energiewirtschaftsgesetz und rechtlichen Bestimmungen. Wer weiß schon, dass der FI-Schalter zu Hause einmal im Monat geprüft werden sollte? Wagner stellte eine Vielzahl an fehlerhaften Beispielen aus seiner Praxis

vor, die sich bei entsprechender Planung vermeiden lassen würden. Viele Fehler werden bei den Brandschotts gemacht, da wurden auch beim Berliner Flughafen die Leitungen fehlerhaft verlegt. Wagner stellte den E-Check für Wohnanlagen vor, nach der die entsprechenden Prüfungen vorzunehmen sind. Im privaten Wohnungsbau gibt es dazu keine Regelungen (im Gegensatz zum Kaminkehrer).

Politisches Ziel der Energiewende ist die Sicherung der Energieversorgung mit geringem CO₂-Ausstoß bei gleichzeitigen Verzicht auf Kernkraft und Schonung der eigenen Energieressourcen. Bis 2050 soll 80 Prozent der Energie aus regenerativen Quellen kommen. Dies ist die grobe Zielsetzung der Regierung, so Roland Hofer vom Bayernwerk in seinem Vortrag zum Thema „Smart Grid, Energiewende, Herausforderung für die Verteilernetze“. Derzeit besteht in Deutschland noch keine Überschusserzeugung von Strom, 2025 bestehe bereits ein geringer Überschuss und 2050 werde es eine massive Übererzeugung geben.

Hierzu sind intelligente Lösungen gefordert, Angebot und Nachfrage von Stromerzeugung und Stromverbrauch muss synchronisiert werden. Smart Grid ist ein Lösungsansatz für die Netzproblematik. Darunter versteht man Konzepte zur Systemstabilisierung bei zunehmend fluktuierender Erzeugung. Diese sind ein Energiemengenausgleich durch Ein- und Ausspeichern von Strom bei Marktmechanismen, lokale Netzentlastung und Regelleistungserzeugung. Unter Smart Metering versteht man intelligente Stromzähler, die Messdaten übertragen können und gleichzeitig auch die Stromtarife steuern. Mit der Smart-Meter-Infrastruktur wird ein Basissystem geschaffen, mit dem die Stromnetze stabilisiert werden können. Dies werde parallel zur Energiewende umgesetzt, so Hofer.

Martin Marcinek, Leiter ver.di Fachbereich 2 Ver- und Entsorgung in Bayern, stellte das Positi-

onspapier der Gewerkschaft ver.di zur Energiewende in Bayern zur Diskussion. Das Papier wurde im Wesentlichen von den Beschäftigten im FB 2 erstellt und stellt deren Standpunkt dar. Sie stellen dabei die Beschäftigungsbedingungen, Umweltverträglichkeit und eine sicheren Energieversorgung in den Vordergrund und nicht die Interessen der großen Energieversorger oder Marktmechanismen.

Die Stromnetze sind das Nadelöhr der Energiewende, der Ausbau soll sich nach einer Bedarfsanalyse an technischen und physikalischen Notwendigkeiten orientieren. Der Ausbau der Netze bedeutet einen hohen Investitionsbedarf, dies darf aber nicht zu Lasten der Personalkosten gehen, so Marcinek. Auch für die Personal- und Qualitätsausstattung für den Netzbetrieb hat ver.di konkrete Vorschläge erarbeitet. ■

Ulrich Bareiß

Die Unterlagen zum Seminar können bei Bedarf bei peter.soellner@ain-online.net angefordert werden.

Foto: Ulrich Bareiß (2)



Martin Marcinek



Peter Soellner

Impressum

Herausgeber:

Frank Werneke (stellv. Vorsitzender);
Rudolf Zink, Ressort 3
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft –
ver.di

Paula-Thiede-Ufer 10 · 10179 Berlin
Postanschrift: 10112 Berlin

<http://medien-kunst-industrie.verdi.de/>
E-Mail: fb8.industrie-report@verdi.de

Redaktion: Susanne Stracke-Neumann

Layout: einatz, Wolfgang Wohlers

Druck: alpha print medien AG, Darmstadt

Auflage: 2000 · September 2015



Arbeit 4.0

Mitbestimmung im digitalen Zeitalter

„Was ist gute digitale Arbeit?“ Diese Frage stellte der Moderator der ver.di-Konferenz „Arbeit 4.0 – Würde, Selbstbestimmung, Solidarität und Gute Arbeit in der digitalen Gesellschaft“ dem Publikum und dem Podium. Wenig verwunderlich, fand sich ein Großteil der Antworten schon im Titel der Konferenz.

Für Clara Fritsch von der Gewerkschaft der Privatgestellten in Österreich bestehen keine großen Unterschiede von guter digitaler Arbeit zu guter Arbeit generell: Auskommen und soziale Sicherung war ihre Antwort. Constanze Kurz vom Chaos Computer Club betonte, dass Roboter und Algorithmen das Potenzial hätten, die Kreativität zu fördern und repetitive unangenehme Arbeiten abnehmen könnten. „Ich möchte aber meine Entscheidungsfreiräume behalten und nicht vor ethische Dilemmata gestellt werden“, fügte sie hinzu.

Oliver Röthig, Regionalsekretär der UNI Europa, stellt sich folgende Frage: „Wie kann man die deutsche Mitbestimmung ins digitale Zeitalter herüberretten?“ Fremdbestimmung und Polarisierung sieht er als künftige Gefahr. Es werde weiterhin gut bezahlte Spezialisten geben, aber der „Mittelstand“ falle weg.

Jan Willem Goudriaan, Generalsekretär des Europäischen Gewerkschaftsverbands des Öffentlichen Diensts kritisierte, dass Arbeit 4.0 durch die Sparpolitik bestimmt werde. So gebe es in den Niederlanden Experimente mit Roboter-Altenpflegern. „Das ist eine Entwicklung, die wir ablehnen. Menschliches Urteilsvermögen und Empathie müssen weiter wichtig sein.“

ver.di-Vorsitzender Frank Bsirske, vom Moderator als „Konferenzbeauftragter für positive Aus-

blicke“ bezeichnet, lieferte ein – wie er sagte – subjektives Schlusswort: „Ich habe es als ermutigend erlebt, dass diejenigen, die in dieser Organisation an den Themen dran sind, gut vernetzt sind, dass es ein Themen-Netzwerk bei diesem Megathema für unsere Gesellschaft gibt.“

Er zollte Respekt für den Beitrag von EU-Kommissar Günter Oettinger und Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles. Beide hätten deutlich gemacht, dass Arbeit 4.0 eine „politische Gestaltungsaufgabe“ sei und dass sie auch gestalten wollten. „Wenn wir gute Arbeit wollen, werden wir richtig viel dafür tun müssen, von alleine läuft da gar nichts“ zitierte Bsirske eine Teilnehmerin und betonte: „Das Neue ist das Verschwinden des normalen Arbeitsverhältnisses.“

Die Agentur für Arbeit brauche einen neuen Betriebs- und Arbeitnehmerbegriff und die sozialen Systeme im Bereich der Solo-selbstständigen müssten an die Entwicklung angepasst werden. Das bedeute ebenfalls: „Echte Partizipation bei der Neueinführung von Technik in Unternehmen.“ Dabei gehe es auch um die Begrenzung des Zugriffs auf die Beschäftigten: „Wer setzt die Standards, wem gehören die Daten?“, fragte Bsirske. „Die europäische Ebene ist dabei für uns absolut relevant.“

Als Resümee erklärte der ver.di-Vorsitzende, das Netzwerk zu den Themen müsse ausgebaut und in die betriebliche Arbeit eingebracht werden: Wir sind noch nicht ausreichend gerüstet als Gewerkschaften für dieses gesellschaftliche Megathema.“ Die Debatte geht also weiter, auf allen Ebenen. ■

Susanne Stracke-Neumann

<http://www.verdi.de/themen/recht-datenschutz/kongress>

Gemeinsame Erklärung

Gute Arbeit in der digitalen Gesellschaft

Anlässlich der Konferenz haben ver.di und das Bundesarbeitsministerium die **Gemeinsame Erklärung „Nächste Schritte für Gute Arbeit in der digitalen Gesellschaft“** veröffentlicht.

Darin wird ein zeitgemäßer Beschäftigtendatenschutz gefordert, da neue Gefährdungen der Persönlichkeitsrechte entstünden. Auch müssten die Chancen der Digitalisierung, die Arbeit räumlich und zeitlich flexibler zu

gestalten, den Erwerbstätigen zugutekommen.

Zu einer solchen Flexibilität gehöre auch, das Recht nach einer Teilzeitbeschäftigung wieder auf die frühere Arbeitszeit zurückzukehren. Schließlich werde die Digitalisierung der Arbeitswelt von einer Zunahme selbständiger Tätigkeiten begleitet. Hier müssten Regelungen zur sozialen Absicherung getroffen werden. ■

<http://tinyurl.com/o9vw9kk>



Foto: Robert Lehmann

Geoinformationen

Nachwuchsportal überschreitet Grenzen

Die Geodäsieverbände aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben eine Kooperation beim Nachwuchs-Portal „Arbeitsplatz Erde“ beschlossen.

„Passt Geodäsie zu mir?“ In Deutschland liefert Jugendlichen seit 2009 das Nachwuchsportal www.arbeitsplatz-erde.de Antworten auf diese und viele andere Fragen rund um die Berufswahl. In Zukunft soll das Internetportal „Arbeitsplatz Erde“ auch in Österreich und der Schweiz online gehen – angepasst an die landesspezifischen Berufsbilder und Verhältnisse.

Dies haben die Vorsitzenden der Geodäsieverbände, Michael Zurhorst vom Bund der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure (BDVI), Karl-Friedrich Thöne vom DVW Gesellschaft für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement aus Deutschland, Julius Ernst, Österreichischen Gesellschaft für Geodäsie und Geoinformation (OVG) und Rudolf Küntzel, geosuisse (Schweiz), im Juni 2015 bei einer Dreiländertagung in Kempten unterschrieben (Foto). Auch der Verband Deutscher Vermessungsingenieure (VDV) aus Deutschland ist dabei. ■

Kommentar

Großfirmen splitten sich weiter auf

Immer mehr Leute fragen sich, warum muss die Bahn streiken, oder die Erzieher/Innen oder die Post. Ich frage mich, warum sie das nicht schon viel früher getan haben.

Wenn man zurück denkt, wurde in jeder Generation gestreikt, ... und obwohl die Arbeitgeber in den vergangenen Jahren immer mehr „erkämpfte Rechte“ streichen oder kürzen, unternahm bis vor kurzem niemand etwas. Nahezu jeder Arbeitnehmer beschwert sich hinter vorgehaltener Hand, aber niemand traut sich etwas zu sagen, weil er Angst um seinen Job hat.

Immer mehr Groß- und mittelständische Unternehmen greifen auf die Möglichkeit des Outsourcing zurück. Die Firmen werden zerstückelt und in immer kleinere Bereiche zerteilt. Der einzige Zweck besteht darin, den Arbeitnehmern in den kleineren Firmen weniger Gehalt zahlen zu müssen. Denn jeder weiß, bei den Entgeltzahlungen kann man am meisten einsparen.

Aber welche Folgen kann das Outsourcing mit sich bringen? Für den Arbeitgeber eigentlich nur eine: Er kann Geld sparen! Aber für die Kolleginnen und Kollegen hat dies weitreichende Folgen: Nicht nur, dass sie meist schlechter bezahlt werden, oft wird auch die Arbeitszeit angehoben. Die Leute stehen unter

immer höherem Zeitdruck und das Arbeitsvolumen wird stetig erhöht. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass viele Arbeitnehmer/Innen am „Burnout“ leiden und die Anzahl der Erkrankungen immer weiter steigt.

Auch befristete Arbeitsverträge und Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit) werden bei den Arbeitgebern immer beliebter. Die Arbeitnehmer/Innen können dadurch aber sehr schlecht ihre Zukunft planen, da man ja nicht weiß, wie lange man die Anstellung noch hat.

In vielen Bereichen ist das Limit erreicht. Der Mensch, der arbeitet, wird immer weiter ausgenutzt. Ja natürlich kann man heutzutage froh sein, wenn man überhaupt einen Job hat, aber was bringt mir der Job, wenn ich dadurch krank werde und/oder meine sozialen Kontakte genull steuern, da man Überstunden schaffen muss.

Aber auch ein Hinweis an die Arbeitgeber ist wichtig: Große Firmen haben eine große Sicherheit, was die Stabilität des Gewinns angeht, aber bei vielen kleineren Firmen besteht immer die Gefahr, dass sie von großen Firmen geschluckt werden und dadurch die Preise auch in die Höhe getrieben werden könnten. ■

Andrea Eisfelder
Betriebsrat BBS Standort Leverkusen

Noch zwei Seminartermine für Selbstverwalter

Die nächsten Sozialwahlen finden 2017 statt. Dafür werden Kolleginnen und Kollegen gesucht, die sich in der Renten-, Unfall- oder Krankenversicherung engagieren. Unter dem Titel „Seminar für Selbstverwalter/innen und solche, die es werden wollen“ werden zwei Termine angeboten:

12. bis 16. Oktober 2015 in Saalfeld,

23. bis 27. November 2015 in Walsrode.

<http://tinyurl.com/nopl7dx>

Belegschaftsteam

Neues Präsidium in Leverkusen

Beim Belegschaftsteam für „Chempark Bayer Lanxess“ in Leverkusen hat es im Mai 2015 Wahlen gegeben. Sprecherin ist weiter Andrea Eisfelder (Foto rechts), stellvertretende Sprecher sind Emine Erdogmus und Jörg Udo Schmitz.



Foto: Belegschaftsteam

Andrea Eisfelder (Bayer Leverkusen) kümmert sich um Organisation und Finanzen, Emine Erdogmus (Currenta Leverkusen), hat die Aufgaben Gesundheit und Diversity übernommen, Jörg Udo Schmitz (Lanxess Leverkusen) die Rechtsangelegenheiten.

Weiterhin zum Präsidium gehören Michael Marczinski (Bayer Dormagen), der das Arbeitsgebiet der Standortentwicklung übernommen hat, Gabriela Esser (Bayer Vital) mit dem Bereich Bildung

und Torsten Jockheck (Currenta Dormagen) für die Presse.

Weitere Vorstandsmitglieder sind Siegfried Rath und Christoph Seelig von Bayer Leverkusen sowie Georg Adamiec und Wolfgang Feige von Currenta Leverkusen. ■

sus

<http://www.belegschaftsteam.de/index.htm>

Lanxess

Neue Werte, aber ohne Kautschuk

Welche Werte gelten zukünftig für Beschäftigte? Welche Bedeutung bekommen Respekt, Vertrauen, Verantwortung, Integrität und Professionalität bei Lanxess?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt von Mitarbeiterveranstaltungen, die seit Ende August zum Thema „Erfolgskultur bei Lanxess“ weltweit stattfinden. Dies ist der Startschuss für eine neue Feedbackkultur. Wir als Belegschafts-Team begrüßen die neue Wertekultur und hoffen, dass sie auch umgesetzt wird.

Lanxess trennt sich von der Kautschuksparte: Von der Abspaltung der Kautschukaktivitäten sind weltweit zirka 3700 Beschäftigte betroffen. Vorgesehen ist, den Kautschukbereich bis Ende 2015

in eine rechtlich eigenständige Gesellschaft innerhalb des Konzerns zu überführen.

Wie das Unternehmen mitteilte, ist an eine strategische Partnerschaft gedacht. Hinsichtlich einer Allianz laufen Gespräche mit verschiedenen Geschäftspartnern.

Lanxess kündigte an, dass in einem noch zu erarbeitenden Service-Konzept auch Mitarbeiter aus Group Functions in die neue Gesellschaft übergehen. Verhandlungen hierzu werden mit dem Betriebsrat aufgenommen. Hier stellen sich viele Fragen zu den Auswirkungen auf die Beschäftigten insbesondere an den deutschen Standorten ■

Aus: Team-Info

Deutscher Betriebsräte Tag

„Arbeit 4.0 – Betriebsräte gestalten die Zukunft der Arbeit“

Deutschlands wichtigste Betriebsrätejahrestagung wird vom 27. bis 29. Oktober 2015 in Bonn mit Unterstützung von ver.di, DGB, IG Metall, IG BCE, IG BAU stattfinden.

Viele spannende Projekte, eine Projektausstellung und etliche Fachforen machen den Deutschen Betriebsräte Tag auch 2015 wieder zu einer interessanten und lehrreichen Veranstaltung. Der Deutsche Betriebsräte Preis 2015 wird im Rahmen dieser Veranstaltung am 29. Oktober verliehen. Zu erleben wird sein, wie 14 ausgezeichnete Praxisbeispiele von den nominierten BR-Gremien vorgestellt werden.



Foto: ver.di Bildarchiv, Kay Herschelmann

Zu den ausgezeichneten Beispielen gehört auch das Betriebsratsprojekt der Telekom, das sich „Zukunftskonferenz - Mut zur Zusammenarbeit“ nennt. Vorstellen werden es Monika Brandl (Foto),

Gesamtbetriebsratsvorsitzende der Deutschen Telekom, und Volker Gohr, GBR-Mitglied. Das Projekt hat einen eigenen Internet-Auftritt: www.betriebsraetetag.de/telekom. Es geht um die gemeinschaftliche Entwicklung und Umsetzung einer Veranstaltungsreihe für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Betriebsrat und Arbeitgeber bei der Deutschen Telekom AG.

Wem der Name Monika Brandl jetzt bekannt vorgekommen ist, hat völlig recht: Brandl ist die Vorsitzende des höchsten ver.di-Gremiums, des Gewerkschaftsrats. In der Jury für den BR-Preis sind der DGB-Vorsitzende Reiner Hoff-

mann sowie Vertreterinnen und Vertreter von ver.di und weiteren Gewerkschaften. Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles wird während der Tagung ein Grußwort an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer richten.

Für Betriebsräte ist die Veranstaltung eine gute Gelegenheit, Betriebsratskolleginnen und -kollegen aller Branchen aus ganz Deutschland sowie Gewerkschafter/innen, Sachverständige und Arbeitsrechtler/innen zu treffen und sich auszutauschen. ■

<http://tinyurl.com/pnhjyo4>

Karriere

Evonik fördert europäische Jungchemiker

Evonik und das European Young Chemists' Network (EYCN) verstärken ihre Zusammenarbeit: Bei der 10. Delegiertenversammlung im Erwin Schrödinger-Zentrum der Humboldt-Universität Berlin schlossen sie im Mai 2015 einen dreijährigen Kooperationsvertrag.

Der neue Kooperationsvertrag regelt unter anderem die Unterstützung und Förderung, die Evonik dem EYCN zukommen lässt. Er schaffe so eine Basis, um Projekte zur Förderung von europäischen Jungchemikern zu verwirklichen. Außerdem unterstütze Evonik auf diese Weise Reisestipendien und Praktika für Studierende des Netzes.

Das EYCN ist die Organisation junger Chemiker unter 35 Jahren in Europa unter dem Dach der European Association for

Chemical and Molecular Sciences (EuCheMS). Dem Netz gehören derzeit 24 Jugendorganisationen aus 20 europäischen Staaten an.

Cole Hamilton, Präsident der EuCheMS, betonte die Vorbildfunktion des zwischen EYCN und einem Unternehmen abgeschlossenen Kooperationsvertrages: „Evonik und EYCN betreten damit gemeinsam Neuland. Das ist beispielhaft und eröffnet gute Möglichkeiten, Wissen, fachlichen Austausch und Erfahrung zu fördern. Es ist der erste Vertrag dieser Art, aber hoffentlich nicht der letzte.“

Evonik erhält durch den Kooperationsvertrag direkten Kontakt zu hochqualifizierten Praktikanten aus den europäischen Mitgliedsstaaten, zu denen auch nicht EU-Länder wie Russland und Israel zählen. Darüber hinaus darf Evonik sich in der Medienarbeit des

EYCN europäischen Nachwuchswissenschaftlern als Arbeitgeber präsentieren.

„Dieser Vertrag ist ein klares Bekenntnis von Evonik zur Förderung junger Naturwissenschaftler in Europa“, so Anne McCarthy, Leiterin Employer Branding. Die Zusammenarbeit mit dem europäischen Chemienachwuchs sei ein wichtiger Baustein der Employer-Branding-Strategie von Evonik und untermauere das Arbeitgeberversprechen des Spezialchemieunternehmens: „Exploring opportunities. Growing together.“

Infos zum Konzern

Evonik ist eines der weltweit führenden Unternehmen der Spezialchemie. Die Aktivitäten des Konzerns sind auf die Megatrends Gesundheit, Ernährung, Ressourceneffizienz sowie Globalisierung konzentriert. Evonik ist in mehr

Foto: evonik chemie



als 100 Ländern der Welt aktiv. Mehr als 33 000 Mitarbeiter erwirtschafteten im Geschäftsjahr 2014 einen Umsatz von rund 12,9 Milliarden Euro und ein operatives Ergebnis von rund 1,9 Milliarden Euro. Zu den Vorgängergesellschaften der 2007 gegründeten Evonik gehört als wohl bekannteste die Degussa. ■

sus

Porträt

Ein Koch mit vielen und großen Töpfen

Wenn im November der Bundesvorstand der Fachgruppe Industrie/Industrielle Dienste im Saarland tagt, dann ist der Landesfachgruppenvorsitzende Peter Weirich als Mitglied des Bundesvorstands in der Bildungsstätte Kirkel der „Gastgeber“. Doch Weirich hat mehr geplant als eine Sitzung in Klausur.

„Wir werden den Saarländischen Rundfunk besuchen und dort mit Mitgliedern und Interessierten Kontakt haben. Wir werden als Bundesfachgruppe außerdem unseren Arbeitsplan 2016 erstellen“, berichtet Weirich.

Fusion

Seit kurzem haben die Landesbezirke Saar und Rheinland-Pfalz nachvollzogen, was in der Fachgruppe und auch im Landesfachbereich Rheinland-Pfalz/Saar schon länger galt: Die Landesbezirke haben Ende 2014 fusioniert. Daher hat Weirich auch den im Frühjahr neu gewählten Landesbezirksleiter Michael Blug eingeladen: „Er wird uns besuchen und mit uns über die Position der Fachgruppe im Landesbezirk diskutieren.“ Der neue ver.di-Bezirk „Region Saar Trier“ ist jetzt mit über 40.000 Mitgliedern einer der stärksten Bezirke.

„Schaales“: Rezept von der Saar

Man reibt rohe Kartoffeln, Zwiebeln, Knoblauch, Lauch fein geschnitten, Schinkenwürfel, saarländische Lyoner in Würfel, Eier, Pfeffer, Salz, Muskat. Das ganze gut mischen und in eine große Pfanne geben und gut anbraten. Immer wieder mischen, damit es immer wieder kross wird. Dazu gibt es Apfelmus. ■



„Die Bildungsstätte in Kirkel ist eine Einrichtung der Arbeitskammer Saar – so etwas gibt es nur im Saarland und in Bremen. Sie liegt sehr idyllisch in einem Waldgebiet und bietet viele Möglichkeiten auch im Freizeitbereich“, schwärmt Weirich vom Tagungs-ort. „Wo es Rittern einst gefiel – Burggemeinde im Herzen der Saarpfalz“, preist die Gemeinde ihren Ort an. Warum sollte es Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern heute dort nicht auch gefallen.

IT-Projektleiter

Weirich, gelernter Elektrotechniker und heute IT-Projektleiter bei den Michelin Reifenwerken, ist nicht nur in ver.di auf mehreren Ebenen engagiert, sondern auch für ver.di: So ist er Mitglied der Vertreterversammlung der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und Chemie und arbeitet dort im Rentenausschuss und im Chemiebeirat mit.

Als Saarländer schätzt er nicht nur seine Heimat, sondern auch die heimische Küche: „Saarländische Spezialitäten sind das besondere Highlight“, sagt Weirich und nennt zum Beispiel „Schaales mit Apfelkompott“ (siehe Kasten).

Und am liebsten steht er selbst an Herd oder Grill: „Zum Kochen kam ich schon sehr früh. Als ich

14 Jahre war, wurde meine Mutter schwer krank. Mein Vater war Bahnhofsvorsteher und konnte handwerklich und küchentechnisch gar nichts, noch nicht einmal Kaffee kochen.

Also musste ich mich kümmern, damit wir nicht verhungern. Der Anfang war schwer – Dosen und Päckchenkost –, aber schnell merkte ich, dass das nicht schmeckt, und ich fing an mit frischer Ware zu kochen. Das habe ich mir bis heute bewahrt. Ich koche nur mit frischen Zutaten.“

Vorlieben

Dabei ist die Bandbreite seiner Rezepte nicht auf das Saarland beschränkt: „Eigentlich mache ich alles Mögliche, aber es gibt ein paar Vorlieben – Paella (Foto), Couscous mit Gemüse und Fleisch, Flammkuchen, Pizza,

Steaks, Erbseneintopf, Crêpes, Crème brûlée – am liebsten für viele Leute.“

Hilfe von Ursel

Das ist für ihn eine besondere Herausforderung, etwa 15 Rinderfiletssteaks, gewünscht von „englisch“ bis „well done“, gleichzeitig mit Beilagen auf den Tisch zu bringen. „Gerne richte ich auch kalt-warme Büffets aus. Zu einem 60. Geburtstag habe ich ein solches Büffet für 100 Personen ausgerichtet. Natürlich braucht man dazu auch Helfer, alleine kann man das nicht stemmen, und da ist meine Ehefrau Ursel mir eine große Hilfe.“

Mal sehen, welche Konkurrenz die Küchenmeister in Kirkel da bekommen werden! ■

Susanne Stracke-Neumann



mti-Bundesausschuss

Verkleinertes Präsidium gewählt

Die erste Sitzung des neu gewählten mti-Bundesausschusses fand am 22. und 23. Juli 2015 in Hannover statt. Gewählt wurde ein neues, verkleinertes, Präsidium.

Ihm gehören neben dem alten und neuen Ausschussvorsitzenden Werner Filipowski (NRW, links) Alexander Glischinski (Berlin-Brandenburg, rechts), Roger-Michael Klatt (Niedersachsen-Bremen, ohne Foto) und Ulrich Bareiß (Bayern, mittig) an.

Filipowski begrüßte neben langjährigen Mitgliedern auch Neue in dem Kreis, ebenso wie den neu für die Personengruppe zuständigen Sekretär Karl-Heinz (Charly) Brandl. Brandl, der auch das Projekt „Gute Arbeit“ betreut, ist dem Ressort von Bundesvorstandsmitglied Lothar Schröder im Fachbereich 9 Telekommunikation, Informationstechnologie und Datenverarbeitung zugeordnet (Foto unten).



Fotos: Sven Weiger



Filipowski eröffnete den Start in die fünfte Wahlperiode mit einem kurzen Rückblick auf die vergangene Wahlperiode und Ausblick auf die künftigen Themen. Damit sich der neue Bundesausschuss besser kennenlernte, stellte jedes BA-Mitglied neben seiner persönlichen Vorstellung auch seine Er-

wartungen und Mitarbeit im Ausschuss dar.

Zum Schluss referierte Brandl zum Thema „Gute Arbeit – Arbeit 4.0 – Digitalisierung“. Dieses Thema wird der neu gewählte Ausschuss weiter vertiefen. Insbesondere sollen die möglichen Auswirkun-

wir
reden
mit

mti

gen auf die Veränderungen in der Arbeitswelt diskutiert werden (siehe Seite 8: mti/AIN-Forum in München).

Ein weiteres wichtiges Thema war die Öffentlichkeitsarbeit. Hier gilt es, die neuen Medien noch besser zu nutzen um die Mitglieder besser erreichen zu können. Dazu gehört auch die entsprechende Berichterstattung im mti-Info und im Internetauftritt. Auch wollen sich die mti-Landesausschüsse bezüglich ihrer Veranstaltungsangebote besser vernetzen.

Der nächste Termin für den mti-Bundesausschuss ist am 20. Oktober 2015, wieder in Hannover. ■

ub/sus

mti-Arbeitskreise

Neue Kreise, neue Themen

Bisher gab es bei mti MeisterInnen, TechnikerInnen, IngenieurInnen die drei Arbeitskreise „Tarif“, „Bildung“ und „mti-Perspektive“. Jetzt ist der neue Arbeitskreis „Gute Arbeit, Arbeit 4.0, Digitalisierung“ hinzugekommen. Die Öffentlichkeitsarbeit soll noch stärker im Fokus stehen.

Die neuen Arbeitskreise und ihre Mitglieder:

■ **AK Tarif** (mit dem Schwerpunkt Öffentlicher Dienst) Federführend hat bisher der Walter Schlorke den AK Tarif geleitet. Schlorke ist bereits be-

nannt als Mitglied in der Verhandlungskommission zum Tarifvertrag im Öffentlichen Dienst. Im AK Tarif sollen nicht nur Bundesausschussmitglieder eingebunden werden, sondern auch Spezialisten aus anderen Ebenen und Gremien von mti.

Die Mitglieder im AK Tarif sind Walter Schlorke, Roland Wegener, Hans Hohenstein, Klaus Hertel, Ludwig Pelzer, Roger-Michael Klatt, Otto Scheffer.

■ **AK Bildung** Den Arbeitskreis Bildung mit besonderer Aufmerksamkeit auf dem lebenslangen Lernen leitet Axel Glischinski, Mitglieder sind

Wolfgang Pertramer, Uli Bareiß, Karl Eisele und Christian Humburg.

■ **AK mti-Perspektive** Diesen Arbeitskreis wird Werner Filipowski leiten, der AK ist dem Präsidium zugeordnet. Hier geht es um die Zukunft von mti in ver.di und die Wahrnehmung der Personengruppe innerhalb der Gewerkschaft. Wichtiges Thema ist dabei die Öffentlichkeitsarbeit und damit auch ein Ausbau der Internet-Präsenz von mti.

■ **AK Gute Arbeit, Arbeit 4.0, Digitalisierung:** Diesen Arbeitskreis leitet Ulrich Bareiß. Weitere Mitglieder sind

Karl Eisele, Wolfgang Pertramer, Klaus Hertel, Petra Schumacher und Eckhard Mansfeld. Der Arbeitskreis soll Ziele für die Berufsgruppe setzen und die Vermischung von Tätigkeiten untersuchen. Zu den Themen gehören auch die Auswirkungen auf Aus- und Weiterbildung und das Recht auf Nichterreichbarkeit. Der Arbeitskreis soll sowohl die Industrie, als auch öffentliche und private Dienstleistungsbereiche berücksichtigen. Ein Schwerpunktthema soll die Aufmerksamkeit für Fach- und Führungskräfte sein. ■

wf/sus

Gewerkschaftsrat

„Perspektive 2015“ und Tarifpolitik als Herausforderung

Werner Filipowski, Betriebsrat bei Evonik, Vorsitzender des Bundesausschusses der MeisterInnen, TechnikerInnen, IngenieurInnen (mti) und Mitglied der Fachgruppe Industrie/Industrielle Dienstleistungen im Fachbereich Medien, Kunst und Industrie, ist Mitglied des Präsidiums des Gewerkschaftsrats und arbeitet seit vielen Jahren im höchsten Gremium von ver.di mit. Filipowski möchte auch in der neuen Periode wieder für das Präsidium kandidieren, um die Richtlinien für die künftige Arbeit mit zu bestimmen.



Foto: Sven Weiger

Industrie-Report: Wenn du an die vergangenen vier Jahre im Gewerkschaftsrat zurückdenkst, was fällt dir als erstes ein?

Werner Filipowski: Die letzten vier Jahre waren geprägt vom Projekt „Perspektive 2015“, dabei ging es sicherlich nicht immer so schnell, wie ich es mir wünschte. Ich bin da etwas ungeduldig. Das Wichtigste ist aber, man nimmt möglichst alle mit, und es wird ein Erfolg.

Und was gab es noch Besonderes in der vergangenen Periode?

Was vielen nicht mehr bewusst ist, dass wir die Budgetierung überarbeitet haben. In einem vom gegenseitigem Vertrauen geprägten Kreis ist es gelungen, die Budgetierung in Richtung der Piloten für die „Perspektive

2015“ anzupassen als auch den Verantwortlichen insbesondere auf der Landesebene mehr Flexibilität zu ermöglichen.

Und wie sieht es mit den kommenden vier Jahren aus?

Die Gesamtverantwortung für die ver.di wird im Mittelpunkt der Arbeit des Gewerkschaftsrates in den nächsten vier Jahren stehen. Sei es das weitere Vorgehen bei „Perspektive 2015“, dem gesamten Thema Mitgliedergewinnung und Haltearbeit, aber auch die tarifpolitische Ausrichtung der Organisation wird uns fordern. Dabei gilt es die Interessen der ehren- und hauptamtlichen KollegInnen zu berücksichtigen.

Was ist dabei die besondere Rolle des Präsidiums des Gewerkschaftsrats?

Hier kommt dem Präsidium des Gewerkschaftsrates eine wichtige Rolle zu. Es gilt, die unterschiedlichen Interessen innerhalb der Organisation aufzunehmen und mit einfließen zu lassen in die zukünftige Ausrichtung von ver.di.

Neben dem Kernthema „Perspektive 2015“ und dessen erfolgreicher Umsetzung gilt es auch, das politische Umfeld im Auge zu behalten. Auf Erfolgen, wie zum Beispiel dem Mindestlohn, sollte man sich nicht ausruhen. TTIP, CETA, aber auch Themen wie Digitalisierung/Industrie 4.0, Arbeitnehmerüberlassung und Werkverträge bedürfen unserer vollen Konzentration.

Im neuen Gewerkschaftsrat und auch im Präsidium wird es

eine Reihe neuer Köpfe geben. Was bedeutet das für dieses Gremium?

Ich denke, dass man mit einem ausgewogenen Team aus neu gewählten und erfahrenen KollegInnen die Aufgaben bewältigen wird. Deshalb sollten wir mit dem nötigen Vertrauen, aber auch Respekt gemeinsam an die Aufgaben gehen. ■

Die Fragen stellte Susanne Stracke-Neumann

mti/AIN-Forum

Arbeit 4.0 – Industrie 4.0 – Wirtschaft 4.0

Die Geschichte zeigt, dass industrielle Revolutionen schon immer großen Einfluss auf die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen hatten. Die Bezeichnung „Industrie 4.0“ bringt die vierte industrielle Revolution zum Ausdruck. Die Vorstellungen davon sind breit gefächert und lösen Ängste aus.

Welche technischen Neuerungen gibt es schon heute und welche Überlegungen hat die Industrie? Wie können wir diese fortschreitende Entwicklung mitgestalten? Wie werden wir in Zukunft arbeiten? Was sind arbeitsrechtliche Belange? Dies sind nur einige Fragen mit denen sich das Forum der Meister, Techniker Ingenieure mti und des Arbeits-

kreises Ingenieure und Naturwissenschaftler AIN in der Fachgruppe Industrie/Industrielle Leistungen beschäftigen werden.

Die Referenten sind Petra Schütt, Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung München, Jürgen Glaab, Audi Ingolstadt, Charly Brandl, ver.di Bundesverwaltung Berlin, Irena Schauer, Fachanwältin für Arbeits- und Sozialrecht, Nürnberg.

Das Forum ist am Samstag, 24. Oktober 2015, von 10.30 Uhr bis ca. 16 Uhr im Gewerkschaftshaus München, Schwanthaler Straße 64. ■

<http://tinyurl.com/po5r9qt>